

Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementpreis:
Vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg., durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einschreibungsgebühr:
Die einspaltige Zeile oder deren Raum
innerhalb des Bezirke 6 S., außerhalb
des Bezirke 9 S. Anzeigen, die Mon-
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.
10 Uhr eintreffen, finden Ausnahme.

Vierundvierzigster Jahrgang.

Nro. 138.

Winnenden, Donnerstag den 24. November

1892.

Winnenden.

Christian Maier, Bauers Wwe. hier bringt am
Donnerstag den 24. Nov. ds. Js.,
vormittags um 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus im einmaligen öffentlichen Aufstreich zum
Verkauf:

16 a 93 qm Acker im Breitlauch,

angekauft für 700 M.

Liebhaber sind eingeladen.

Den 21. Nov. 1892.

Ratschreiberei:
Hiemer.

Winnenden.

Bekanntmachung.

Nächsten Montag den 28. ds. Mts. und einige der folgenden
Tage kommt das Feldgericht bei günstiger Witterung in das Samenfeld,
um etwaige Anstände zu erledigen.

Die Güterbesitzer, die ihre Grenzen berichtigt wünschen, werden er-
sucht, die Stellen, wo Marksteine fehlen, mit Stäben, an denen durch ein
angebrachtes Papier die Namen der beiden Nebentlieger ersichtlich sind, zu
bezeichnen und vorschriftsmäßige Steine, wie solche im Stadtmagazin zu
haben sind, beizuschaffen.

Aus Auftrag: Schüle.

Winnenden.

Neue

Erbsen & Linsen

in gutkochender Ware,

türk. Zwetschggen

empfehlen

R. Hahn, Kfm.



Holzsohlen- Stiefel

von Mkf. 2.80 an bei

August Eckert
a. Thor.

Winnenden.

Gegen Husten und Heiserkeit empfehle
Honig- und Eibisch-Bonbons,
sowie echte Hustenzucker.

Jul. Volz, Conditor.

Winnenden.

Gutkochende

Erbsen und Linsen

empfehlen bestens

Jul. Volz, Conditor.

Winnenden.

Filzhüte & Kappen aller Art

liefert am besten und billigsten,

Felle

wie: Marber, Zins, Otter, Füchse, Dachse, Neze, Katzen (auch lebend),
Hasen etc. kauft zu den höchsten Preisen

Franz Maubach, Kürschner und
Kappenmacher,
Kirchstrasse.

Kalender für das Jahr 1893.

Der Volksbote mit Anhang	kostet	20	S
Der lustige Stuttg. Bilderkalender	"	20	S
Deutscher Hausfreund	"	20	S
Deutscher Reichsbote	"	40	S
Der evang. württb. Landeskalendar	"	20	S
Galläpfel, lustiger Schwabensreichkalender	"	50	S
Lahrer hinfender Bote	"	30	S
Payne's Illustr. Familien-Kalender	"	50	S
Schwaben-Kalender	"	25	S
Schwäbischer Bauernfreund	"	30	S
Wegweiser, Volkskalender aus Schwaben	"	20	S

Obige Kalender sowie hübsch ausgeführte

Abreiß-Kalender

sind zu haben in der E. Huss'schen Buchdruckerei
in Winnenden.

Haupt-Gewinn event.
500,000 Mark.

Glücksanzeige.

Die Gewinne garantiert
der Staat.

Einladung zur Beteiligung an den
Gewinn-Chancen
der vom Staate Hamburg garantiert. großen Geld-Lotterie, in welcher
9 Millionen 553,005 Mark
sicher gewonnen werden können.

Die Gewinne dieser vorteilhaftesten Geld-Lotterie, welche plan-
gemäß nur 100,000 Lose enthält, sind folgende, nämlich:

Der größte Gewinn ist event. 500,000 Mark		
Prämie 300,000 M.	1 Gewinn à 50,000 M.	606 Gew. à 1000 M.
1 Gewinn à 200,000 M.	1 Gewinn à 40,000 M.	1080 Gew. à 500 M.
1 Gewinn à 100,000 M.	1 Gewinn à 30,000 M.	29 Gew. à 300 M.
1 Gewinn à 75,000 M.	8 Gewinne à 15,000 M.	120 Gew. à 200, 150 M.
1 Gewinn à 70,000 M.	26 Gewinne à 10,000 M.	30930 Gew. à 148 M.
1 Gewinn à 65,000 M.	56 Gewinne à 5,000 M.	7994 Gew. à 127, 100, 94 M.
2 Gewinne à 60,000 M.	106 Gewinne à 3,000 M.	9045 Gew. à 67, 40, 20 M.
1 Gewinn à 55,000 M.	203 Gewinne à 2,000 M.	im Ganzen 50,200 Gew.
	6 Gewinne à 1,500 M.	

u. kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abteilungen zur sicheren Entscheidung.

Der Hauptgewinn 1. Classe beträgt 50,000 M., steigt in der 2. Cl. auf
55,000 M., in der 3. auf 60,000 M., in der 4. auf 65,000 M., in der 5. auf
70,000 M., in der 6. auf 75,000 M., in der 7. auf 200,000 M. u. mit der
Prämie von 300,000 M. event. auf 500,000 M.

Für die erste Gewinnziehung, welche amtlich festgesetzt, kostet
das ganze Originallos nur 6 Mt., das halbe Original-
los nur 3 Mt., das viertel Originallos nur 1 1/2 Mt.
und werden diese vom Staate garantierten Original-Lose (keine verbotenen Pro-
missen) mit Beifügung des Verlosungs-Planes mit Staatswappen, gegen frankirte
Einsendung des Betrages oder gegen Postnachnahme selbst nach den entferntesten
Gegenden von mir versandt.

Jeder der Beteiligten erhält von mir nach stattgehabter Ziehung sofort
die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.

Verlosungs-Plan mit Staatswappen, woraus Einlagen und Verteilung
der Gewinne auf die 7 Classen ersichtlich, versende im Voraus gratis.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinngelder
erfolgt von mir direkt an die Interessenten prompt und unter strengster Ver-
schwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Posteingahlungskarte oder
per rekommandirten Brief machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden
Ziehung halber, sogleich, jedoch bis zum

13. Dezember ds. Js.

vertrauensvoll an

Joseph Heckscher,

Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Gmünder Kirchenbau-Lose

Ziehung 15. Dezember 1892,

sind à 1 M. zu haben in der Buchdruckerei Winnenden.

Winnenden.
Heute Donnerstag
**Bock-
Braten**
bei
Meßger Schlehner
u. Haag z. Döfen.

Winnenden.
Gutkochen
Erbsen und Linsen
empfiehlt

Hägele-Rühle.

Winnenden.
Auszuleihen
mehrere Posten in Beträgen von 1300
bis 2000 M hat den Auftrag
C. Greiner, r. Ratschreiber.

Winnenden.
Von heute an sind fortwährend
frische Saitenwürste
zu haben bei
Meßger Laier.

Ein Herr sucht auf sofort
Kost u. Logis
in einem anständigen Hause. Gest.
Offerte mit Preisangabe zu richten
an die Red. d. Bl.

Winnenden.
Kuh zu verkaufen.
Eine junge, schwere
Kuh,
nächster Zeit Kalbin,
gut im Zug, ist billig
zu verkaufen.
Näheres bei der Redaktion.

Diakonissen-Verein Winnenden.

Die geehrten Mitglieder werden an Entrichtung des Jahresbeitrags pro 1892 mit zwei Mark erinnert. Derselbe wird, sofern nicht vorherige Bezahlung an den mitunterzeichneten Kassier stattfindet, demnächst eingezogen werden. Bei dieser Veranlassung empfehlen wir den hauptsächlich armen Kranken dienenden Verein der Teilnahme der Gemeinde und laden zu zahlreichem Beitritt ein. Die vom Verein aufgestellte und besoldete Diakonissin **Wilhelmine Fränzel** hat neben der Versorgung armer Kranker ihre Dienste in Krankheitsfällen auch den Vereinsmitgliedern und übrigen Gemeindegliedern gegen statutenmäßige Entschädigung an die Vereinskasse zu widmen. Diesbezügliche Wünsche sind dem Vereinsvorstand mitzuteilen.
Vorstand und Kassier des Diakonissen-Vereins:
Stadtpfarrer Fötz. G. Wildenberger.

Goldene Medaille
Halle 1891.
**Kathreiner's
Kneipp Malz-Kaffee**
Goldene Medaille
Leipzig 1892.

Nur in Packeten mit dieser
Schutzmarke

Patentirtes
Fabrikations-Verfahren.

Vorzüglichster
Zusatz und Ersatz
für Bohnenkaffee.

Malz mit Kaffee-
Geschmack.

Kathreiner's Malz-Kaffee-Fabriken München,
Wien-Basel-Mailand-Dijon,
Filialen in Berlin und Paris.

Winnenden.
Eine guterhaltene
Zieh-Harmonika
hat billig zu verkaufen.
Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.
 $\frac{1}{4}$ Morgen
Acker
im Steinweg hat zu verpachten
Witwe Oppenländer.

Bei **Appetitlosigkeit, Ma-
genweh u. schlechtem Magen**
nehme die
bewährten
Kaiser's
Pfeffermünz-Caramellen
welche große Dienste leisten und
sicheren Erfolg haben. Zu haben
in der alleinigen Niederlage per Pat.
à 25 J bei
H. Sahn, Winnenden,
Fr. Gastein, Schwaibheim.

Tausende von Fällen giebt es, wo Ge-
sunde und Kranke rasch **nur eine Por-
tion** guter kräftigender Fleischbrühe be-
nötigen. Das erfüllt vollkommen

Allein ächter
**Fleisch-
Extract**
IN
12 PORTIONEN
In allen Spezerei- und
Delikatessen-Geschäften,
Drogerien u. Apotheken.

Bei **Husten, Heiserkeit**
empfehle die ganz vorzüglichen
Eucalyptus- & Zwiebelbonbons
von **Rob. Hoppe, Halle a. S.** à
Pat. 15 u. 25 Btg. **Hch. Mayer.**

Acht mit der Marke „Anker“
Sicht u. Rheumatismus-
leidenden sei hiermit der echte
Wain-Expeller
mit „Anker“ als sehr wirksames
Hausmittel empfohlen.
Borrätig in den meisten Apotheken.

Landesnachrichten.

Stuttgart, 21. Novbr. Der Schwäbische Sängerbund hielt gestern seine Generalversammlung in der Liederhalle ab. Der Bund zählt demalen 259 Vereine. In den Berichten über die beiden letzten Jahre spielt selbstverständlich das Neutlinger Liederfest die Hauptrolle. Nach dem Kassenericht betragen die Einnahmen pr. 1. November 1891/92 mit Hinzunahme eines 4prozentigen Anlehens von 6000 M im ganzen 15 564 M 11 J, die Ausgaben annähernd ebensoviel. Unter den an die Generalversammlung gelangten Anträgen ist nur zu erwähnen, daß der Ausschuss ermächtigt wurde, zu Gausfesten jährlich bis 500 M verwenden zu dürfen. Da die beiden ältesten Mitglieder des Ausschusses Dr. Otto Eiben und Professor Dr. Faust wegen ihrer geschwächten Gesundheit eine Wiederwahl ablehnten, wurde an ihre Stelle Buchdruckermeister Rupp (Neutlingen) und Prof. Förstler (Stuttgart) gewählt. Im Ausschuss verbleiben die Herren Burthardt (Nürtingen), Merkel (Eßlingen) und Steidle (Stuttgart).

Mit dem 1. Adventsfeiertag, am 27. Nov., beginnt die sog. stille oder geschlossene Zeit, u. ist insbesondere nach § 9 der R. Verordnung vom 27. Dez. 1871, betreffend die bürgerliche Feier der Sonne, Fest u. Feiertage, das Abhalten öffentlicher Tanzbelustigungen an den Sonntagen in der Adventszeit ganz verboten, während das Tanzen an den Werktagen nur mit Genehmigung des R. Oberamts stattfinden darf. Die gleichen Grundsätze finden Anwendung auf Tanzunterhaltungen geselliger Vereine und geschlossener Gesellschaften, welche in Räumen veranstaltet werden, in denen ein Wirtschaftsbetrieb, sei es ein öffentlicher, sei es ein auf die Mitglieder der betreffenden Gesellschaft beschränkter, stattfindet. Die Adventszeit endet mit dem Christfest. Am 1. Adventssonntag und am Christfest sind überdies öffentliche Schauspiele und Vorstellungen, Vogel- und Scheibenschießen, sowie andere öffentliche Lustbarkeiten, mit Ausnahme von Konzerten und Vorstellungen an stehenden Theatern, ganz verboten. Unter Konzerten, im Gegensatz zu Reunionsen, sind solche Musikaufführungen zu verstehen, bei denen der musikalische Kunstgenuss den Hauptzweck für die Besuchenden bildet und sowohl die äußeren Anordnungen als die Auswahl der Aufführungen diesem geistigen Genuß entsprechend getroffen werden. Am ersten Weihnachtstage dürfen im Handelsgewerbe keine

Gebilden beschäftigt, d. h. die Verkaufsläden nicht geöffnet werden.

(Landesversammlung der Sozialdemokraten von Württemberg.) Am Sonntag den 29. Nov. hielt die sozialdemokratische Partei Württembergs in Eßlingen ihre Landesversammlung. Den Vorsitz führte nach der Schw. Tagw. der Reichstagsabg. Die. Wie aus dem Tätigkeitsbericht zu ersehen war, hat der Landesvorstand 54 Sitzungen im abgelaufenen Jahr gehalten. An schriftlichen Korrespondenzen waren gegen 1000 zu erledigen. Was die Ausbreitung der Sozialdemokratie betrifft, so giebt es gegenwärtig im Land 70 Mitgliedschaften; diese haben 125 größere Versammlungen gehalten. 25 Genossen haben die Versorgung der agitatorischen Tätigkeit übernommen. Zur Agitation auf dem Lande ist zu bemerken, daß 35 000 Exemplare von dem „Mahnruf an die ländlichen Arbeiter“ zur Verteilung gelangt sind. Aus dem Rechenschaftsbericht des Kassiers ist zu entnehmen, daß die Gesamteinnahmen 5702 M, die Gesamtausgaben 4322 M betragen. Die Schwäbische Tagwacht wird künftig unter dem Titel die Worte „Organ der Sozialdemokraten Württembergs“ führen. Die Herstellungskosten des Blattes sollen möglichst beschränkt werden. Der Vorschlag, zur weiteren Unterstützung der Agitation auf dem Lande ein neues Wochenblatt zu gründen, wurde abgelehnt; dagegen soll die Agitation unter den Arbeiterinnen reger und lebhafter betrieben werden, namentlich sollen Maßnahmen getroffen werden, sie politisch und wirtschaftlich zu schulen. Der bisherige sozialistische Agitator Schriftsteller Stern hat sich durch eine Verfügung des Landesvorstandes veranlaßt gesehen, von der Tätigkeit eines Agitators zurückzutreten, auch erklärte er, er lege die Kandidatur für den Landesauschuss hatte folgendes Ergebnis: Gewählt wurden Speika, Reichardt, Schuster, Bösch und Benz.

„Der Fall Schrempf“ hat weitere Kreise gezogen, als die nächstbeteiligten zuerst sich denken konnten. Ueberall in deutschen Gauen hat es sich geregelt für oder wider, ja manchen Orts ist die Bewegung eine sehr heftige geworden. Doch die Amtsgenossen Schrempfs in Württemberg, gewiß sehr nahe an der Sache beteiligt, wo bleiben sie? So hat gewiß schon Mancher im Land gefragt. Unter den württ. Pfarrern sind ja gewiß viele, welche Schrempfs vielbesprochene

Handlungsweise zwar nicht billigen können, aber in religiöser und theologischer Beziehung ganz oder größtenteils auf seiner Seite stehen. Nach längeren Verhandlungen laden deshalb gegenwärtig 14 württembergische evangelische Pastoren ihre Amtsbrüder ein, gemeinschaftlich eine Eingabe an die Oberkirchenbehörde zu richten, in welcher dieser freimütig dargelegt wird, in welcher Weise die Unterzeichner durch ihre Verpflichtung auf das Bekenntnis sich gebunden glauben. Sie wollen durch diese offene Erklärung den Vorwurf entkräften, der vielfach erhoben wird, daß jeder ein Heuchler sei, der in der Kirche und vollends im Kirchendienst verbleibt, auch wenn er einzelne Stücke der alten Bekenntnisse nicht annehmen kann. Sie wollen zugleich durch ihr Bekenntnis vor der Oberkirchenbehörde erreichen, daß die freiere Auslegung der Verpflichtung nicht mehr bloß, wie seither, mit zugeknippten Augen Duldung genieße, also jederzeit wieder aufgegeben werden könne, sondern als zu Recht bestehend anerkannt werde. Die Eingabe findet zahlreiche Unterschriften, während andererseits viele Geiuliche des Landes ausgesprochenermaßen nur deshalb nicht unterschreiben, weil sie das in dem Schriftstück Gesagte für selbstverständlich halten. Der Wortlaut der Eingabe soll später unter Bekanntmachung der Zahl der Unterzeichner auch veröffentlicht werden. (Schw. M.)

Stuttgart, 22. Nov. Sicherem Vernehmen nach ist gestern das Hotel Royal hier, obwohl von fremder Seite ein weit höheres Angebot vorlag, um den für dieses ausgeübten, weitbin bekannte Anwesenmäßigen Preis von 930 000 M an die beiden Miterben, die Herren Karl und August Banghaf, übergegangen.

Aus Stuttgart wird geschrieben: Der beliebte Komiker unserer Hofbühne, Herr Amantie, wurde am 18. November nachts auf dem Heimwege von einem Herrn überfallen, mit einem Stock geschlagen und zu Boden geworfen. Auf Amantie's Hilferuf eilten Leute herbei und befreiten ihn von dem Angreifer, der noch mit einem Dolchmesser bewaffnet war. Der Angreifer ist ein Professor, welcher schon seit längerer Zeit an Verfolgungswahn leidet und zu der That von der fixen Idee verleitet wurde, Amantie kopiere ihn auf der Bühne und mache ihn lächerlich. Der Geistesranke ist nun in eine Heilanstalt gebracht worden.

Zwischen den Brauereigehilfen und der

Kommission der Brauereibesitzer wurde unter Teilnahme der Gewerkschaftskommission eine Vereinbarung erzielt, nach der die zwischen Arbeitgebern u. Arbeitern schwebenden Differenzen als beseitigt gelten können. Die stipulierten Bedingungen werden demnächst bekannt gegeben; diejenigen Brauereibesitzer, die sich ihnen anschließen, bleiben vom Boykott verschont.

Esslingen, 21. Nov. Heute Vormittag kam ein etwa 20jähr. gut gekleideter Mann in eine hies. Wirtschaft und bestellte sich ein Frühstück. Nachdem er gegessen und den größten Teil seines Weines gestrunken hatte, zog er aus der Tasche ein Fläschchen, goß den Inhalt in den Wein und trank das Glas aus. Nach einigen Minuten ließ er den Kopf sinken und war eine Leiche. Der Unglückliche soll ein von hier gebürtiger Litograph sein.

Künzelsau, 20. Nov. Auf Veranlassung des hiesigen deutschen Vereins hielt heute Rechtsanwalt Stodmayer aus Stuttgart einen Vortrag über die politische Lage, die Militärvorlage und die Stellung der Parteien zu derselben. Der Vortrag, der im großen Saale des Gasthofs zur Glode stattfand, war stark besucht. Redner sagte in seiner Einleitung, daß er dem an ihn ergangenen Ruf, hier einen Vortrag zu halten, um so freudiger gefolgt sei, weil es gegenwärtig jedes Mannes Aufgabe sei, sich mit den öffentlichen Fragen zu beschäftigen. Aufgabe der Bürger sei es, sich mit einander zu besprechen und Stellung zu nehmen zu den so wichtigen politischen Tagesfragen. Dabei sei es gut, wenn auch Mitglieder anderer Parteien an solchen Versammlungen teilnehmen, denn bei jeder Partei sei ein Stück Wahrheit zu finden. Redner kam nun zunächst auf die Militärvorlage zu sprechen. Wenn man auch deren Inhalt kenne, so sei deren Begründung nicht bekannt. Es handle sich da um eine ganz erhebliche Vermehrung des stehenden Heeres. Dagegen soll die zweijährige Dienstzeit eingeführt werden, aber in einer Weise, die Ausnahmen gestatte. Neben der geplanten Erhöhung des Präsenzstandes handle es sich um Verstärkung der Spezialwaffen. Diese beabsichtigte Vermehrung sei in einer Weise in die Öffentlichkeit gekommen, die alle Parteien gleichmäßig überrascht habe; dabei sei auffallend, daß Caprivi jetzt gerade die Gesichtspunkte anführt als maßgebende, die er noch im Jahre 1890 lächerlich gemacht habe. Da müsse man sich fragen, ob denn mit einemmal die Zustände so ganz andere geworden seien, als dazumal. Eine Neuregelung sei freilich zu erwarten gewesen, denn das Septennat laufe bald ab. Die Begründung der Vorlage stehe noch aus, es werde aber unser Verhältnis zu Frankreich und Rußland, zwischen die wir eingeteilt sind, angeführt werden. Redner kommt nun auf die auswärtige Politik des neuen Kurses zu sprechen, auf die nicht mehr der Verlaß sei, wie zu Bismarcks Zeiten; damals sei Deutschland anders dagestanden als heute. Wäre die Politik eine andere gewesen, so wäre die Militärvorlage nicht notwendig geworden. Dabei ist nicht zu vergessen, daß unsere wirtschaftliche Lage eine gedrückte sei. Wenn man in solcher Lage noch vermehrte Opfer verlange, so sei das bedenklich. Uebergehend zu den Ursachen des wirtschaftlichen Niederganges führt er zwei Ursachen an: Auf der einen Seite Konkurrenz im eigenen Lande, auf der andern Seite Konkurrenz des Auslandes. In Württemberg verlangen alle Parteien 2jährige Dienstzeit, aber als etwas Dauerndes, vom Geseze Geschütztes. Die Deutsche Partei sei für die zweijährige Dienstzeit ohne Erhöhung der demaligen Friedenspräsenzstärke. Bezüglich der Forderungen für die Spezialwaffen sei die nähere Begründung abzuwarten. Schließlich fährt Redner aus, wie es jedes Einzelnen Pflicht sei, selbst zu denken und selbst zu arbeiten und nicht andere für sich denken und arbeiten zu lassen, dann komme bald auch der gebäufige Ton in Wegfall, den man häufig noch im Verlehrs der verschiedenen Parteien finde. Nicht die Partei müsse maßgebend sein, sondern das Vaterland; man dürfe das Parteigetriebe nicht überwuchern lassen, sondern müsse seine Kraft einsetzen für das Wohl des Ganzen. Wenn man aber Stellung zur Militärvorlage nehme, verlange man auch, daß die Regierungen den Wünschen und Forderungen des Volkes Rechnung trage. Nachdem der Vorsitzende dem Redner für seinen interessanten Vortrag gedankt, schloß er die Versammlung mit einem Hoch auf unser deutsches Vaterland, in das alle Anwesenden freudigst einstimmten.

Heilbronn, 20. Novbr. In einer hiesigen Wirtschaft singen vorgestern 3 Landstreicher Händel an. Ein Schuhmachergeselle, welcher die Wirtin bei der Zurechtweisung derselben unterstützte, wurde von den Burken dafür nachher verfolgt und in rohester Weise mißhandelt. Er erhielt außerdem einen Stich in den Unterleib, der wohl den Tod des Armersten

zur Folge haben wird. Des Thäters konnte man bis jetzt nicht habhaft werden.

— In der Nacht vom Samstag auf Sonntag wurde in der Kirchbrunnenstraße in Heilbronn ein Mann durch Stiche in den Unterleib so schwer verletzt, daß er bei Vornahme der Operation und Anlegen des Verbandes starb.

— Dem bei der letzten Schultheißenwahl mit Stimmenmehrheit gewählten Schultheißen Fischer von Auenstein ist von der Regierung die Bestätigung versagt worden. Es wird daher in Wälde eine Neuwahl angeordnet werden.

Guttingen, 18. Nov. Der hiesige Waldschütz C. Werner schoß heute Vormittag in der Nähe des Orts einen Steinadler, welcher mit ausgebreiteten Flügeln 2,40 Meter mißt und ein Gewicht von 5 Kilo hat.

Kuppingen, D.A. Herrenberg, 20. Novbr. Kronenwirt Stidel von hier wurde gestern Abend in Herrenberg, während er sein Pferd einspannte, von demselben so unglücklich auf die Brust geschlagen, daß er heute früh den Verletzungen erlegen ist.

Aus dem Ehinger Oberamt, 18. November. Gestern wurde von Arbeitern in der Donau bei Rechtenstein ein männlicher Leichnam aufgefunden. Es war die Leiche des 42 Jahre alten, verheirateten Landwirts Karl Nastgold von Emringen, der am 27. Oktober nachts bei der Rückkehr vom Munderkingen Markt in die Donau fiel und ertrank.

Ulm, 21. Nov. Die des Gattenmords angeklagte Frau Herz ist auf Antrag des Staatsanwalts aus der Haft entlassen worden. Die Vernehmung der Frau Schempp, deren Mann sich erhängt hat, hat ergeben, daß die Geschwister Schempp es auf eine Beraubung des Herz abgesehen hatten.

Ulm, 21. Novbr. Heute Vormittag kam mit dem Stuttgarter Zug ein Eisenbahnwagen voll Geisteskranker hier durch, die von Winnenben nach Weissenau bei Ravensburg befördert wurden.

Niedlingen, 20. Nov. Nicht geringes Aufsehen erregt nach dem „Obl.“ eine Schatzgräbergeschichte, welche sich in Dürnaun abspielt hat. In der Zeit vom Februar 1891 bis Juni d. J. hat nemlich eine gut gekleidete Zigeunerin mit noch einigen Genossen einem Bauern L. von Dürnaun die Summe von nicht weniger als 6500 M abgeschwindelt unter dem Vorwande, in dem Stalle des L. liege ein reicher Schatz — viel Tausend Mark — vergraben; wenn dieser Schatz gehoben würde, wäre es dem L. und den Zigeunern geholfen. Dieser Schatz werde aber von einem bösen Geist bewacht und könne erst gehoben werden, wenn der böse Geist erlöst sei. Um aber die Erlösung zu bewirken, müsse man viel Geld haben zum Opfern. Sie selbst, die Zigeunerin allein, seien nun nicht imstande, den bösen Geist zu vertreiben, sondern sie haben noch drei Geistliche an der Hand, welche hierbei mitwirken. Um den Schwindel recht glaubwürdig zu machen, habe eine der Zigeunerinnen beim dritten Besuch nach vorausgegangenen Ceremonien mit einem Christusbild und einem Weibsbild zum Räuchern im Stall des L. einen Stein gehoben und sodann ein Goldstück und einen Totenkopf von der Größe eines Kinderspielballs vorgezeigt mit dem Bemerkung, an dieser Stelle liege der Schatz. Unter Androhung strenger Verschwiegenheit wurde L. bedenklich, daß, wenn er den bösen Geist nicht vertreiben lasse, zuerst sein ganzer Viehstand verenden und hierauf er und seine Frau sterben müssen. Auf diese Weise haben die Zigeuner die Familie L. in Angst und Schrecken versetzt und ihr obige Summe in Raten von 3-800 M abgeschwindelt. Der Schwindel endete erst, als L. außer stande war, weiteres Geld aufzubringen. Die Betrüger sind bis jetzt nicht ermittelt.

Tagesberichte.

Berlin, 22. Nov. Se. Maj. der Kaiser hat den Reichstag soeben mit folgender Thronrede eröffnet: Geehrte Herren! Beim Eintritt in Ihre Beratungen heiße ich Sie, zugleich im Namen Meiner hohen Verbündeten, willkommen. Der Rückblick auf den seit Ihrer letzten Tagung verfloffenen Zeitraum gewährt ein nicht ungünstiges, wenn auch nicht in allen Beziehungen erfreuliches Bild. Auf dem Gebiete des wirtschaftlichen Lebens sind berechtigete Erwartungen vielfach nicht in Erfüllung gegangen; der Abgang der Erzeugnisse der vaterländischen Arbeit hat sich in seinem Umfange und in seinem Ertrage nicht durchweg auf der Stufe befunden, welche unserem wirtschaftlichen Interesse entspricht. Daneben hat die in einzelnen

Teilen des Reiches aufgetretene, nun aber, dank der kräftigen Abwehr, als getilgt zu betrachtende Seuche dem inneren Verlehrs empfindliche Schranken auferlegt und dem Wohlstande unserer ersten Seehandelsstadt beklagenswerte Wunden geschlagen, welche das aufrichtige Mitgefühl der Nation finden. Im Hinblick jedoch auf die im allgemeinen gesegnete Ernte und auf die bisher von Erfolg begleiteten Bemühungen der verbündeten Regierungen, der deutschen Arbeit neue und erleichterte Absatzwege zu verschaffen, gebe ich Mich der Erwartung hin, daß wir zu einem kräftigeren Aufschwunge der wirtschaftlichen Thätigkeit gelangen werden, sofern uns der Friede, dessen Pflege Mir und Meinen hohen Verbündeten am Herzen liegt, erhalten bleibt. — Bei den freundlichen Beziehungen, in welchen wir zu allen Mächten stehen, und in dem Bewußtsein, daß wir bei der Verfolgung des gemeinsamen Ziels auch ferner der dankenswerten und wirksamen Unterstützung der mit uns verbündeten Staaten uns zu erfreuen haben werden, darf ich die Hoffnung hegen, daß Deutschland in dem friedlichen Bestreben, seine idealen und wirtschaftlichen Interessen zu fördern, nicht werde gestört werden. Gleichwohl macht es uns die Entwicklung der Wehrkraft anderer europäischer Staaten zur ersten, ja gebieterischen Pflicht, auch unsererseits auf die Fortbildung der Verteidigungsfähigkeit des Reichs mit durchgreifenden Mitteln Bedacht zu nehmen. Jener Entwicklung gegenüber dürfen wir nur bei Durchführung des bewährten Grundsatzes der allgemeinen Wehrpflicht erwarten, daß diejenigen Eigenschaften unseres Heeres, auf welchen seine Kraft und sein Ruhm beruht, Deutschland die bis dahin unter den Mächten eingenommene achtunggebietende Stellung auch für die Zukunft sichern werden. Von dieser Ueberzeugung einmütig durchdrungen, schlagen Ihnen die verb. Regierungen die Annahme eines Gesezentwurfs vor, welcher, indem er die Friedenspräsenzstärke des Heeres anderweitig regelt, die volle Ausnutzung unserer Wehrkraft ermöglicht. So verkennen dabei nicht die Größe des von der Nation zu bringenden Opfers. Allein sie vertrauen mit Mir, daß mehr und mehr die Notwendigkeit dieses Opfers anerkannt werden und daß der patriotische Sinn des Volkes bereit sein wird, diejenigen Lasten zu übernehmen, welche für die Ehre und Sicherheit des Vaterlandes getragen werden müssen. In dem Bestreben, diese Lasten thätlich zu erleichtern, wird die Dienstpflicht im Heere bis zu der militärisch als zulässig erkannten Grenze thatsächlich eingeschränkt werden. Daneben wird durch die erweiterte Ausbildung und Verwendbarkeit der jüngeren Kräfte für den Heeresdienst nicht allein eine empfindliche Ungleichheit in der Erfüllung der Wehrpflicht, sondern auch der wirtschaftliche und militärische Nachteil abgemindert, welchen die Heranziehung der älteren Jahrgänge mit sich bringt. Zugleich wird diesen Jahrgängen eine Schonung zu teil werden, deren sie sich bei den gegenwärtigen Einrichtungen nicht zu erfreuen haben. — Um den Haushalt der einzelnen Bundesstaaten mit der Ausbringung der für die Verstärkung der Armee erforderlichen Mittel nicht zu beschweren, besteht die Absicht, diese Mittel durch die Erschließung neuer Einnahmequellen für das Reich zu beschaffen. Demzufolge unterliegen gegenwärtig der Beschlußnahme des Bundesrats Gesezentwürfe, welche auf eine anderweite Besteuerung des Biers, des Branntweins und gewisser Vörsengeschäfte abzielen. Ungeachtet der nicht unerheblichen, im Allgemeinen innerhalb der planmäßigen Grenzen sich haltenden oder auf rechtlichen Verpflichtungen beruhenden Mehrausgaben, welche der Reichshaushaltsetat für das nächste Jahr in Aussicht nimmt, werden die Bundesstaaten in den ihnen gebührenden Ueberweisungen eine mehr als ausreichende Bedeckung für die allen gemeinsamen Matrikularbeiträge vom Reiche empfangen. — Mit Rücksicht auf die Ansprüche, welche die zur Fortbildung unserer Heereseinrichtungen bestimmte Vorlage und die damit in Verbindung stehenden Steuergesezentwürfe an Ihre Arbeitskraft stellen, werden Ihnen, außer dem Etat, von den verb. Regierungen nur solche Vorlagen zur Beschlußfassung zugehen, deren Erledigung besonders dringlich erscheint. — M. H.! Indem ich Sie einlade, in Ihre Gesehschäfte einzutreten, weiß ich, daß es der besonderen Aufforderung, die Beratungen in vaterländischem Geiste zu pflegen, nicht bedarf. Der feste Wille der Nation, das Erbe der Väter zu wahren, den Frieden zu sichern und dem geliebten Vaterlande seine teuersten Güter zu erhalten, wird, das ist Meine Zuversicht, zu einer Einigung über den von Mir und Meinen hohen Verbündeten Ihnen vorgeschlagenen Weg führen. Geschleht dies, so wird das Reich im Vertrauen auf Gott und auf die eigene Kraft der Zukunft ohne Sorge entgegengehen dürfen!

Berlin, 22. Nov. Der Verlesung der Thron-

rede zur Eröffnung des Reichstags im Ritterfale des Schlosses wohnten nur die Mitglieder des Reichstags, die Hofwürdenträger, sowie der Bundesrat unter Führung des Reichskanzlers Grafen Caprivi bei. Der Kaiser wurde bei seinem Erscheinen von einem 3-maligen Hoch, das der Reichstagspräsident Levekov ausbrachte, begrüßt. Der Kaiser trug die Uniform der Gardes du Corps. Er bestieg den Thron, zu dessen Seite die Prinzen Albrecht und Friedrich Leopold sich aufstellten, nahm vom Reichskanzler die Thronrede entgegen und verlas sie bedeckten Hauptes, namentlich die letzten Sätze mit erhobener Stimme vortragend. Nach Schluß der Thronrede brachte der bayerische Bevollmächtigte Graf Verchenfeld ein nochmaliges Hoch auf den Kaiser aus, der sodann die Versammlung verließ.

Berlin, 22. Nov. Der Reichstag hielt heute Nachmittag seine erste Sitzung. Präsident v. Levekov beruft die provisorischen Schriftführer und teilt die eingegangenen Vorlagen mit, worunter der Etat für 1893/94 nebst dem Anleihegesetz, der Etat für die Schutzgebiete, Gesetzentwürfe betr. die Abänderung des Strafgesetzes (Gesetz gegen die Unfittlichkeit, aus der letzten Tagung wiederholt) und betr. die Einführung einer einheitlichen Zeitbestimmung. Die Auszählung ergibt 222 Anwesende, das Haus ist also beschlußfähig. Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr zur Wahl des Präsidiums.

Dem Reichstag wird sofort nach seinem Zusammentritt der Gesetzentwurf über elektrische Anlagen zugehen, welcher von den Ausschüssen des Bundesrats bereits angenommen ist. Die im nächsten Finanzjahr aufzubringenden Matrifularbeiträge betragen 356 136 421 M., also 35 276 688 Mark mehr als im vorigen Jahre.

Berlin, 21. Novbr. Morgen schon wird der Etat, übermorgen die Militärvorlage, nach der Rede Caprivis, im Reichstage verteilt.

Der neue Brausteuerentwurf soll ein Mehrerträgnis von 32 Millionen M., die abgeänderte Branntweinsteuer ein solches von 12 1/2 Millionen, die abgeänderte Börsensteuer endlich ein solches von etwa 13 Millionen bringen.

Die Köln. Z. schreibt: „Bier, Branntwein und Börse — diese drei B sind dazu ausersehen, die dauernden Kosten der Militärvorlage zu decken. Die Reichsregierung hat endlich für nötig erachtet, im Reichsanz. eine bestimmte Erklärung darüber abzugeben. Die Vorlagen selbst werden indessen dem Reichstage voraussichtlich erst dann zugehen, wenn das Schicksal der Militärvorlage entschieden sein wird. Die vorläufige Mitteilung in dem amtlichen Blatt ist aber jedenfalls mit Rücksicht auf die bevorstehenden Reichstagsverhandlungen über die geplanten Heeresverstärkungen erfolgt. Die Reichsregierung ging dabei offenbar von der richtigen Voraussetzung aus, daß der Reichstag das dringende Bedürfnis fühlen wird, die volkswirtschaftliche Seite der Militärfrage einer eingehenden und sorgfältigen Prüfung zu unterziehen.“

Berlin, 20. November. Der beim Bundesrat eingebrachte bayerische Antrag auf Beschränkung des Hausierhandels enthält zunächst die Bestimmung, daß Handelsreisende, die auf Grund des § 44 der Gewerbeordnung ihre Gewerbe ohne Wander-Gewerbeschein ausüben, Bestellungen auf Waren nur bei solchen Gewerbetreibenden sollen suchen dürfen, in deren Gewerbebetrieb Waren der angebotenen Art Verwendung finden. Ferner soll auch derjenige, der an seinem Wohnort oder am Orte seiner gewerblichen Niederlassung im Umherziehen von Haus zu Haus oder an öffentlichen Orten hausiert, als Hausierer gelten und an die Erwerbung eines Wandergewerbescheines gebunden sein. Endlich soll der Gewerbebetrieb im Umherziehen allgemein nur soweit gestattet werden, als ein Bedürfnis für diesen Gewerbebetrieb im Bezirke der die Erlaubnis erteilenden Behörde vorhanden ist. Es sind dies im wesentlichen jene Forderungen, welche vielfach in den Landesvertretungen, Gewerbevereinen, in sonstigen Versammlungen und in der Presse zum Schutze des lebhaften Gewerbes gestellt wurden.

Der Vorstand des „Deutschen Kriegerbundes“ veröffentlicht im Namen von einer Million Soldaten einen Protest gegen die Ausführungen des „Militärwochenblatts“ über die Landwehr. Der „Landwehrverein in Pinne“ richtete der „Volkzeitung“ zufolge an die Redaktion des „Militärwochenblatts“ ein Schreiben, in welchem es die Behauptung des Blattes, wie den Vorwurf der Feigheit entschieden zurückweist. Der Schluß des Schreibens

lautet: „Die Schlachten von Metz, Straßburg, Paris, Belfort und andere sichern den Ruhm der Tapferkeit unserer Landwehr, den keine ungehobene Redaktion zu schmälern vermag.“

Mühlhausen, 17. Nov. Die Familie des Korblekters Theobald Kern, bestehend aus Mutter und fünf kleinen Kindern, wovon das älteste 10 Jahre alt ist, kam am Montag Abend nach Mühlhausen und fand bei einem Bruder der Frau an der Ewigleitsgasse für die Nacht Obdach. Gestern Morgen früh verließ die Frau mit den Kleinen die Wohnung und gegen 8 Uhr fand der Kirchhofgärtner Herr Kopf dieselben auf dem katholischen Gottesacker vor der Kapelle, wo die Mutter die zwei ältesten Kinder nackt ausgezogen hatte und zum Befen niederknien ließ; die drei jüngeren Kinder befanden sich in einem mitgebrachten Karren. Nach einem kurzen Gebet ergriff sie die zwei Kinder und versuchte dieselben zu erdroffeln. An ihrem Vorhaben wurde sie aber durch den Gärtner verhindert. Alsdann eilte sie zum Karren mit einem offenen Messer, um den drei kleinsten Kindern die Kehle zu durchschneiden. Hier kam noch zur rechten Zeit ein Octroibeamer hinzu und entriß der tobenden Frau ihre Opfer, bevor sie ihr Vorhaben ausführen konnte. Mit Hilfe des hinzugeeilten Gärtners gelang es, die Wütende an Händen und Füßen binden zu können. Man schaffte sie ins Spital und eine Untersuchung ihres Zustandes ergab Geistesstörung; sie wurde in der Irrenabteilung untergebracht. Die Kinder sind einstweilen ebenfalls im Spital versorgt. Der Mann und Vater ist ein verkommenen Mensch, der zur Zeit wegen Bettels und Landstreicherei im Gefängnis sitzt. Nahrungsjorgen sollen die arme Frau so weit gebracht haben.

Kiel, 19. November. Schon wieder ist ein Unglücksfall auf unserer Fährde passiert. Heute, gegen 5 Uhr des Morgens, fand zwischen Bütt und Friedrichsort ein Schiffszusammenstoß statt, wobei der von Greifswald nach Bremen mit einer Ladung Korn bestimmte Ever, die Anna Sophie, Kapitän Gilman, von dem um diese Zeit von Korsör in den Kieler Hafen einlaufenden fgl. dänischen Postdampfer Skirner angerannt und dergleichen beschädigt worden ist, daß er sofort in den Fluten versank mitsamt seinem Schiffsführer. Nur der Koch ist gerettet worden.

Unna (Westf.), 20. Nov. Ein schreckliches Brandunglück hat sich hier gestern ereignet. Es war gegen 2 Uhr, als in der Scheune des Wirtes Wof in der Morgenstraße Feuer ausbrach, das die großen Heu- und Strohvorräte ergriff und bald hell aufloberte. An die Scheune stößt das große Wirtschaftsgebäude mit dem Festsaal im 2. Stockwerk, wo ebenfalls große Mengen Heu und Stroh lagerten. Schon war die Feuerwehr eine zeitlang thätig, als das Dach des Hauses einstürzte. Nachdem die im Saale lagernde Körnerfrucht geborgen war, schlug man unter Leitung des Stadtbaumeisters Bruckohl ein Loch in die der Scheune zugekehrte Saalwand, um auf diese Weise dem in der Scheuer noch wütenden Feuer beikommen zu können. Im Saale befanden sich außer den Feuerwehrleuten und dem Stadtbaumeister noch andere Personen, die wohl mehr aus Neugierde gekommen waren. Mit einem fürchterlichen Krach stürzte plötzlich die Saaldecke ein und das brennende Heu der oberen Räume, die Sparren und Balken des Daches begruben die im Saale anwesenden Personen. Nur drei vermochten sich unverfehrt durch ein Fenster zu retten, von dem aus sie sich an einem Schlauch herablassen konnten. Dem Bürstenmacher Niemeier gelang es zwar, das Feuermeer noch lebend zu verlassen, er hat aber solche Brandwunden erlitten, daß er ihnen wahrscheinlich erliegen wird; das Fleisch hing ihm in Fetzen vom Leibe. Als Leichen wurden unter dem brennenden Schutt hervorgezogen: der Wirt Wilhelm Ostermann, der Stadtbaumeister Bruckohl, ein alter Herr, der bereits 30 Jahre im Dienste der Stadt steht, der Rentant Lambornio, der Studaturer Simonis, der Anstreichermeister Kleineberg und der Bergmann Winterkamp. Das Feuer hat also 8 Opfer an Menschenleben gefordert. Sie waren mit Ausnahme des Lambornio sämtlich verheiratet und Väter mehrerer Kinder. Mitglieder der Feuerwehr waren Lambornio, Simonis u. Brandstätter.

Karlruhe, 18. Nov. Angesichts der Angriffe auf die Landwehr verdient folgender Corpsbefehl in Erinnerung gebracht zu werden: „Auf Befehl seiner Majestät des Kaisers und Königs

ist das 14. Armeekorps aufgelöst. Mit dem schönen löhrenden Bewußtsein treu erfüllter Pflichten könnt Ihr zurückblicken auf Eure Teilnahme an diesen gewichtigen, weltgeschichtlichen Kämpfen, auf Eure Leistungen, die unter Gottes gnädigem Beistand von reichem Erfolge gekrönt wurden und die allerhöchste Anerkennung fanden. Zieht nun in die Heimat und arbeitet mit ebensoviel Hingebung an dem friedlichen Ausbau des deutschen Vaterlandes, wie Ihr zur Gründung seiner Größe kriegerisch thätig gewesen seid. Mein Dank begleitet Euch in Eure Heimat; gedenket bisweilen Eures tiefbewegten Führers, wie er Eurer nie vergessen wird. Gott schütze Euch, wie er das 14. Armeekorps beschützt hat. Döle, den 7. März 1871. (gez.) v. Werder.“

Mannheim, 20. Nov. In ihrer letzten Versammlung besprach die Nationalliberale Partei auch die Militärvorlage. Sämtliche Redner, die Herren Rechtsanwalt Bassermann, Professor Mathy, Direktor Schmezer und Staatsanwalt Diez, waren darin einig, daß angesichts der wirtschaftlichen Lage nur das unbedingt Notwendige zu bewilligen sei, die Militärvorlage aber, wie sie heute eingebracht ist, abgelehnt werden müsse. Namentlich fanden die Ausführungen des letztgenannten Redners den lebhaftesten Beifall der zahlreichen Zuhörerschaft. Derselbe betonte namentlich, daß die Partei für alle liberalen Forderungen einzutreten müsse. Bei einer etwaigen Reichstagsauflösung sei an ein Zusammengehen mit den Konservativen nicht mehr zu denken.

Pforzheim, 18. Nov. Das Bezirksamt beabsichtigt gegen dem Trunke ergebene Personen dadurch vorzugehen, daß diesen das Betreten der Wirtschaften verboten wird. Der Stadtrat erklärte sich mit diesem Vorgehen vollständig einverstanden.

Aus Bayern, 19. Nov. Der Veteranen- und Kriegerverein Kronach hat auf die Auslassungen des „Militärwochenblatts“ über die Leistungen der Landwehr nachfolgenden Protest an das Bundespräsidium gerichtet: „Die Mitglieder des Veteranen- und Kriegervereins Kronach protestieren nachdrücklich gegen die Auslassungen des „Militärwochenblatts“ betreffs Leistungen der Landwehr im Feldzuge 1870/71 und ersuchen hienmit das hohe Bundespräsidium ergebenst diesem Protest an zuständiger Stelle Ausdruck geben zu wollen. Die Vorstandschaft.“ — Ähnliche Kundgebungen werden von zahlreichen bayerischen Kriegervereinen gemeldet.

München, 21. Novbr. Ueber den Standpunkt, welchen die bayerische Staatsregierung zur Militärvorlage einnimmt, können wir auf Grund zuverlässiger Erkundigung anderen Zeitungsmeldungen gegenüber versichern, daß die bayerische Staatsregierung eine ablehnende oder abweichende Haltung gegenüber der Vorlage nicht eingenommen u. ihr Votum in dieser wichtigen Frage von demjenigen der Bundesgenossen nicht getrennt hat. Eine Meinungsverschiedenheit der Bundesregierungen bezüglich der Militärvorlage besteht nicht.

Augsburg, 21. Nov. Eine überaus zahlreich besuchte Versammlung von Handels- und Gewerbetreibenden Schwabens besprach die schädlichen Wirkungen des Sonntagruhe-Gesetzes und beschloß, eine Petition an die Regierung, sowie an die Handelskammer zu richten behufs Herbeiführung einer verlängerten Verkaufszeit von 7 1/2 Stunden.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 21. Nov. (Landesproduktenbörse.) Die Stimmung am Weltmarkte für Getreide blieb auch in letzter Woche flau und lustlos; die aufgestapelten Vorräte in Amerika haben sich abermals erhöht. Die süddeutschen Märkte hatten gute Zufuhren, Preise etwas nachgebend. Der Hopfenmarkt ist mit 200 Ballen besetzt, Verkauf lebhaft. Preise steigend; geringe Ware 108—110 M., mittel 115—125 M., prima 130—132 M. Die Börse ist gut besucht. Verkauf ca. 20 000 Ztr.

Wir notiren per 100 Kilogramm: Weizen, niederbayr. 18,50—18,75 M., La Plata 18,40 M., rumän. 17,25—18 M., bayr. 17,40—19 M., ungar. 20 M., fränk. 17,60 M., Kernen 18—18,50 M., Gerste, Lauber 17,80—18 M., ungar. 18—19 M., Hafer 13,60—14,60 M., prima 14,80—15,25 M., Mais, ungar. 13 M.

Mehlpreise per 100 Kilogr. inkl. Sad bei Wagenladung: Suppengries: 30,50 M., Mehl Nr. 0: 29,50 bis 30 M., Nr. 1: 27,50—28,50 M., Nr. 2: 26,50—27 M., Nr. 3: 24,50—25 M., Nr. 4: 21,50—22 M. Kleie mit Sad 9 M. pr. 100 Kilogramm je nach Qualität.